Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

60 (28.7.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 60. **Durlach, Sonntag den 28. Juli** **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 28. Juli 1742 schloß die von allen Seiten bedrängte Kaiserin Maria Theresia bald nach der für die Oesterreicher verlorenen Schlacht von Czaslau mit Friedrich dem Großen den Frieden von Breslau, worin beinahe ganz Ober- und Niederschlesien an Preußen abgetreten wurde. Freudig begrüßten die schlesischen Protestanten, die unter Oesterreichs Herrschaft harte Drangsale erduldet, den neuen Gebieter, der mit seinem Ausspruch: „In meinen Staaten kann Jeder nach seiner Façon selig werden" die unbedingteste Glaubens- und Gewissensfreiheit verkündet hatte.

Am 28. Juli 1750 starb Johann Sebastian Bach, der größte Meister der Fuge und des Contrapunktes, einer der ersten Orgelspieler und Komponisten, der Gründer der deutsch-protestantischen Kirchenmusik. Von seinen Kompositionen sind namentlich seine fünf Passionswerke hervorzuheben.

Die Reformbestrebungen Preußens.

Die ministerielle Preußische Zeitung, in die Allgemeine Preußische Zeitung (Sternzeitung) seit 1. Juli umgewandelt, hat sich unverhohlen darüber ausgelassen, wie die Reformbestrebungen der preußischen Regierung, bezüglich der deutschen Wehrverfassung, von den deutschen Regierungen aufgenommen worden sind. Nachdem sie daran erinnert hat, wie sich 1859 die Nothwendigkeit einer der wirklichen Machtverhältnisse der den Staaten entsprechenden Abänderung der Bundeskriegsverfassung herausgestellt und wie in Folge dessen Preußen am 4. Juni 1860 einen Antrag auf Revision dieser Verfassung beim Bundestage eingebracht habe, dessen Kern die Forderung gewesen sei, daß im Falle eines Bundeskrieges Preußen oder Oesterreich den Oberbefehl über die gesammten deutschen Truppen führen sollte, so erklärte sie, daß eine Verständigung hierüber am Bunde nicht erzielt worden sei, obgleich der Prinz-Regent durch sein Benehmen in Baden-Baden die unwiderleglichsten Beweise seiner Gesinnung gegeben habe. Preußen gegenüber hätten die Mittelstaaten auf dem unveränderten Fortbestande der Bundeskriegsverfassung bestanden, daneben aber unter sich eine militärische Einigung erstrebt, durch welche jene Verfassung wesentlich verändert werden würde. Auch die mit Oesterreich gepflogenen Verhandlungen seien erfolglos geblieben. Nun habe Preußen unter dem 2. Mai d. J. den Antrag beim Bunde gestellt, die Bestimmungen der deutschen Wehrverfassung zwar fortbestehen zu lassen, sich aber dahin zu einigen, daß der unbrauchbarste Theil derselben provisorisch und zwar nur für den Fall außer Kraft gesetzt werde, daß beide oder eine der deutschen Großmächte an einem Bundeskriege Theil nähmen. Dem Antrage scheine indessen kein besseres Schicksal bevorzustehen, als dem ersten, denn während derselbe nur der deutschen Gesammtheit zu gute komme, fordere man von Preußen neben allerlei Gegenleistungen, die mit der Sache gar nicht zusammenhingen, die Zustimmung zu der Würzburger Konvention, durch welche die Wehrkraft Deutschlands erst recht zerrissen werde. Selbst die Erklärung Preußens, zur Vertheidigung des Oberrheins preuß. Hülfskorps stellen zu wollen, habe die Willigkeit zum Entgegenkommen nicht gesteigert. Preußen bringe der deutschen Wehrkraft die großartigsten Opfer, gleichwohl erfahre es von den deutschen Regierungen keine freundliche Gesinnung; der Bund widerstrebe allen Maßregeln zum Schutze der Gesammtheit. Nur in einem Bereiche, in welchem er früher äußerst thätig gewesen sei, im Hintertreiben der politischen Entwickelung der Einzelstaaten, könne er nichts mehr ausrichten, seitdem Preußen für diese Entwickelung eingetreten sei. — So das ministerielle Blatt! Hiernach ist klar, daß die Eifersucht gegen Preußen alle Versuche zur Einigung Deutschlands vereiteln wird, so lange es möglich ist; die Freunde dieser Einigung mögen sich daher einen zähen Sinn anschaffen, denn sie haben es mit zähen Gegnern zu thun! —

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* **Durlach**, 27. Juli. Die auf dem letzten Landtage in das Budget aufgenommenen 15,000 fl. für Herstellung dreier Durchlässe an dem Eisenbahndamm der Rheinthal-

Saftige Lesefrüchte aus Nordamerika. (Forts.)

Nun hat der Leser die richtige Stimmung, denn es kommt darauf an, ihn zum Bürgerkriege aufzustacheln. Von Allgemeinheiten geht der wahrhaftige Augenzeuge auf handgreifliche Thatsachen über; diese müssen den Abscheu gegen die verthierten Sclavenhalter noch verstärken und das weibliche Gemüth soll doch auch gerührt werden. Also:

„Seit einiger Zeit hat sich ein gewisser Dowiat, ein Deutscher, hier niedergelassen, welcher früher deutsch-katholischer Pfarrer gewesen sein soll. Er wohnte bei einer deutschen Familie, Namens Knäusel, und hatte sich in Folge seines geselligen Benehmens des Wohlwollens der Familie, hauptsächlich aber jenes der Hausfrau und der ältesten Tochter zu erfreuen, und zwar so, daß von einer Heirath gemunkelt wurde. Auch schien der Sache sonst kein Hinderniß im Wege zu stehen, denn Dowiat ist, gleich der Familie Knäusel, gut südlich gesinnt. Doch sollte es anders kommen. Ein Deutscher, Namens Esmann, welcher seit einigen Monaten hier sein Wesen als Spion treibt, brachte in Erfahrung, daß Dowiat früher zu Waterlo in Illinois Redakteur einer abolitionistischen Zeitung gewesen ist und verschaffte sich ein Exemplar. Das war hinreichend, um das Schuldig über Dowiat auszusprechen. Er wurde gestern bei Tagesanbruch von einer wüthenden Bande aus seinem Bette gerissen und trotz des unfreundlichen Wetters aller Kleidungsstücke entblößt. Nur das Hemd ließ man ihm, schleppte ihn aber in den nahen Wald. Dort wurde er an einen Baum gebunden und mit Stockschlägen und Peitschenhieben so lange mißhandelt, bis das Blut an ihm herunterlief und er ohnmächtig wurde. Darauf wurden ihm die Haare abrasirt und zwei Bucket (Eimer) heißen Theeres über seinen Körper gegossen und zwar so, daß über seinen Kopf und auch über das Gesicht eine Schicht von Theer gelagert war. Der furchtbare Schmerz brachte ihn wieder zur Besinnung, aber er brach in ein schauderhaftes Schmerzensgeschrei aus, woran sich die gräuliche Bande weidete. Sie trieb allerlei unzüchtige Scherze mit ihm, während er mit Federn beworfen wurde. Zuletzt setzte man ihn auf einen Zaun, ließ ihn von zwei Negern tragen, gab ihm auch zu jeder Seite einen Neger, welche ihn aufrecht erhalten mußten und trug ihn so, unter Begleitung der lieben Jugend, durch die Stadt, während 4 Neger ein Spottlied singen mußten."

Dergleichen muß doch Eindruck machen, selbst auf die hartschwieligen Bauern, geschweige denn auf die weichmüthigen Frauen und Mädchen. Sie werden nun gewiß dafür sorgen, daß Papa für die tugendhafte republikanische Partei und gegen die abscheulichen Sklavenhalter stimmt. Ohnehin fügt der wahrhaftige Augenzeuge hinzu: „Es war ein grauenerregender Anblick, diesen halb zu Tode geprügelten Menschen anzusehen, mit Theer und Federn überzogen, nur

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

bahn werden sicherm Vernehmen nach im Laufe dieses Jahres ihre Verwendung finden. Die Prüfung der früher gefertigten Pläne ist bereits erfolgt, einige nothwendige Aenderungen daran haben bisher die Angriffnahme verzögert. So wäre denn Dem, was seit 10 Jahren von den Vertretern unserer Stadt unaufhaltsam angestrebt und allseitig als unabweisliches Bedürfniß anerkannt würde, die nahe Aussicht zur Ausführung gesichert und durch diese Ausführung die Gefahr für die hiesige Gegend, bei eintretendem Hochwasser schweren Schaden zu leiden, soweit es menschlicher Vorsicht gestattet ist, beseitigt.

— Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist an die Bezirksbehörden der höhere Wunsch ausgesprochen worden, einer Häufung der aus allen Landestheilen zum Theil schon vorbereiteten Abordnungen zur Beglückwünschung Sr. Maj. des Königs von Preußen durch geeignete Belehrung zu begegnen, da natürlich bei so zahlreichem persönlichem Empfange unvermeidliche körperliche und geistige Aufregung dem Wohlbefinden des so glücklich Geretteten nicht förderlich sein kann.

— Zur Charakteristik des Königsmörders Becker und des kaltblütigen Fanatismus, der ihn leitete, mag folgender Vorfall dienen: Als Becker am Abend des 13. Juli am Bahnhof zu Baden-Baden ankam, gab er seine Reisetasche einem in der Nähe stehenden Knaben, mit der Weisung, ihn nach dem Gasthaus „zur Blume" zu führen. Unterwegs fragte er den Jungen, ob er den König von Preußen kenne? Antwort: Ja, den kennt Jedermann hier, er ist ein schöner, großer Mann! Auf die Frage: ob er viel ausgehe und zu welcher Zeit, wurde erwidert: er geht jeden Morgen vor der Trinkhalle und in der Lichtenthaler Allee spazieren. Hierauf zeigte Becker dem Knaben das photographirte Bild des Königs, mit der Frage, ob dies der König sei. Antwort: Ja. Hierauf entließ Becker den Knaben, nachdem er ihm einiges Geld geschenkt. Im Gasthaus angekommen, ließ er sich den Situationsplan von Baden und Umgebung geben, um darauf die von seinem Führer bezeichneten Oertlichkeiten aufzusuchen.

Deutschland.

— Von Dresden aus ergeht ein Aufruf zur Errichtung von Kanonenbooten zur Beschützung der norddeutschen Küsten. Die durch freiwillige Gaben aufgebrachten Kanonenboote sollen unter den Schutz des Königs von Preußen so lange gestellt werden, bis eine deutsche Centralgewalt geschaffen sei.

— Die diesjährigen berliner Wettrennen haben 5 Tage gedauert, 254 Pferde sind in zusammen 40 Rennen erschienen. Die Summe der Preise nebst Einsätzen betrug 3962 Friedrichsdor und 5961 Thlr. — 28,412 Thlr. und 6 Ehrenpreise. Graf Hahn errang 7 Preise im Gesammtwerth von 6625 Thlr., darunter sein Pferd Kockeby 4371⅔ Thlr. Der beste Sieger, der bei 4maligem Ablaufen 4mal siegte, ist des Grafen Lehndorff schw. W. Salem, der an Preisen 265½ Friedrichsdor und 250 Thlr. errang.

— In „Zingg's Hotel" in Hamburg ist ein Regenschirmhalter aufgestellt, dem die Gäste den Regenschirm in sichere Verwahrung geben können, indem durch einen sehr sinnreichen und zugleich einfachen Mechanismus mittelst eines Druckes mit dem Finger der Schirm fest verschlossen wird. Der Schlüssel trägt dieselbe Nummer, wie der Behälter des Schirms und wird von dem Eigenthümer desselben mitgenommen. Will dieser seinen Schirm wieder haben, so steckt er den Schlüssel auf, drückt an eine Feder, worauf sich sogleich der Behälter öffnet und der Schlüssel durch die mechanische Vorrichtung in dem Schlosse zurückgehalten wird, bis man zur weitern Aufbewahrung eines Schirmes das Schloß in Bewegung setzt. Diese Regenschirmhalter sind eine amerikanische Erfindung, durchweg aus Gußeisen und von äußerst eleganter Form.

— Eine Honig-Ueberschwemmung, wie sie seit dem berühmten Weinjahre 1811 nicht vorgekommen, wurde am 21. Juni in der Gegend von Trier beobachtet. In einem an einer sehr warmen Stelle des Kyllthales befindlichen Bienenhause hatte die Sonnengluth die Zellen aufgelöst: der Honig wurde flüssig und strömte mit den geflügelten Bewohnern dieses Hauses zur Thür hinaus.

— Bei einer am 27. Juni stattgefundenen Probe des Stücks: Die Franzosen in China im „Thalia-Theater" in Wien ereignete sich das Unglück, daß einer der Statisten durch den Schuß eines Gewehrs, in welches wahrscheinlich ein Steinchen hineingerathen war, getroffen wurde und starb. Der Unglückliche fiel bei einem Ausfalle, den die Chinesen auf die Franzosen machten und man bemerkte das geschehene Unglück erst, als die Scene vorüber war und von den vorschriftsmäßig gefallenen Statisten der Eine liegen blieb. Der Schuß war ihm von rückwärts durch den Hals gegangen.

— Das größte Buch, das je gedruckt worden, befindet sich in einem Exemplar in der Hofbibliothek zu Wien. Es hat den Titel „Pantheon der Helden Englands." Jede Seite ist 4 Klafter hoch und 2 Klafter breit. Die Buchstaben haben die Höhe eines halben Schuhes. Das Buch wurde auf einer londoner Dampfpresse gedruckt und die Stelle der Druckerschwärze vertrat Goldfirniß. Es sind von diesem typographischen Riesen nur 100 Exemplare für die bedeutendsten Sammlungen abgezogen worden.

— In Pesth circulirt folgender Witz. In einem Gespräch über den gegenwärtigen Stand der ungarischen Angelegenheiten bediente sich Jemand tröstend des Sprichworts: **Finis coronat opus** (das Ende krönt das Werk). Ein Humorist sagte hierauf verbessernd: **„Finis coroninit opus."** — (Coronini ist bekanntlich der Name des neuen Armeekommandanten in Ungarn.)

---

mit einem Hemde bekleidet, welches von Blut, das sich durch den Theer noch immer hervordrägte (!), roth gefärbt war. Doch ich muß schließen, denn meine Feder sträubt sich, weiter zu schreiben. In einer Versammlung wurde beschlossen, dem Dowiat die nöthigen Kleidungsstücke zu geben, ihn als abschreckendes Beispiel 3 Tage auf den Pranger zu stellen und dann aus dem Lande zu jagen. Das sind die gesegneten Zustände unserer südlichen Konförderation! Wenn dieser Brief unerbrochen in die Hände gelangt und ich in Folge dessen den Hals nicht verliere oder ein ähnliches Schicksal mit Dowiat erleide, dann schreibe ich dir nächstens wieder. Schreibe um Gotteswillen nichts von Politik an mich, denn fast alle Briefe aus dem Norden werden erbrochen. — Postscript. Wie ich nachträglich erfahre, sollen die Augen Dowiats dermaßen durch den heißen Theer gelitten haben, daß er bereits blödsichtig ist!"

Solche Artikel nennt man in Nordamerika Sensationsartikel und dergl. gehören zu den Nothbehelfen der Parteien. Die Herausgeber der Zeitungen sind nicht so beschränkt, daß sie selber an dergleichen Lügen glauben, aber die Leser thun es. Hundert Parteiblätter zumal bringen die schauderhafte Mähre. Dowiat war Anfangs Februar zu Charleston; von dort ging er nach Memphis in Tennessee und schreibt unterm 25. März an mehrere Blätter: „Zu Selma, Ala. soll ich, im Begriff eine reiche Heirath zu machen, umgebracht resp. „gemobt" worden sein! Ich bin in Selma weder getheert noch gefedert, weder gespießt noch gebraten, weder gehängt noch gerädert, weder verlobt noch verheirathet worden, welches letztere allerdings der Gipfel der Grausamkeit gewesen wäre. Ich bin überhaupt niemals in meinem Leben zu Selma in Alabama gewesen, sondern befinde mich gegenwärtig wohlbehalten in der guten Stadt Memphis in Thennessee, hoffe auch zuversichtlich den (elenden) Republikanern mit Gottes Hülfe noch manchen Schaden und Eintrag thun zu können." — In einem andern Schreiben sagt er: „Ich erkläre, daß die ganze Selmaer Geschichte von Anfang bis zu Ende, Wort für Wort, Satz für Satz, eine einzige, ungeheure Lüge ist. Ich kenne keine Familie Knänsel, ich kenne keinen Esmann, der mich denuncirt haben soll; ich habe niemals im Süden Konflikte gehabt, sondern bin überall freundlich aufgenommen worden. Verfasser dieses Briefes ist Gustav Adolph Pauli."

Solcher Sensationslügen bringen die Blätter der republikanischen Partei, trotz aller Gegenrede, immer fort. Nachdem der betheerte, blödsichtige Dowiat beim Bauern für die Wahlen seine Schuldigkeit gethan hatte, mußte ein neues Zugpflaster aufgelegt werden. Nichts leichter als das! Also: „Barbareien im Süden. Ein deutscher Schreiner in Arkansaus lebendig verbrannt; fünf deutsche Handwerker gehängt ꝛc. ꝛc.!" (Fortsetzung folgt.)

— Am 29. Juni fand in dem schlesischen Dorfe Weichsel, dem größten Oesterreichs (der Umfang desselben beträgt 4 Meilen), die Feierlichkeit der Grundsteinlegung zum Thurm der evang. Kirche statt. Bekanntlich durften in Oesterreich bis in die neuere Zeit die prot. Kirchen keine Thürme haben, bis diese Intoleranz durch die vom Kaiser proklamirte Gleichstellung der Konfessionen beseitigt wurde.

— In Kosten bei Teplitz hat ein Webermeister erst seine junge Frau und 2 Kinder ermordert, hierauf sich durch einen Schuß getödtet, weil ihm das Quartier gekündigt worden war.

Frankreich.

— Man erzählt sich, daß Blanqui gegen das Leben des Kaisers der Franzosen ein Attentat vorbereitet habe, und daß der Papst der erste gewesen, der den Kaiser darauf aufmerksam gemacht habe. Er soll sich eigenhändig an ihn gewendet und die Fäden der Verschwörung ihm entdeckt haben.

— Am übelsten sollen in Paris die niedern Beamten daran sein. Man nennt sie das personificirte Elend im Frack, sie haben zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Um leben zu können, müssen sie einen Nebenverdienst haben, dem sie des Nachts nachgehen, indem sie Seife, Pommade, Theaterbillete verkaufen oder als Musiker zum Tanz aufspielen.

— In Frankreich hat ein Greis von 72 Jahren seine 63 Jahre alte Ehegattin aus Eifersucht getödtet und dann sich selbst um's Leben gebracht, auch seine Beweggründe in sorgfältiger Schrift auseinander gesetzt und dabei nicht vergessen zu bemerken, daß er alle seine Schulden vor dem Tode bezahlt habe. Die Eifersucht war völlig grundlos, geradezu lächerlich, der Eifersüchtige aber keineswegs wahnsinnig.

— Frankreich zählt gegenwärtig nicht weniger denn 21,756 Taubstumme und 30,214 Blinde.

England.

— Englische Zeitungen rühmen an dem, wie es heißt, nun bald abtretenden Minister v. Schleinitz, daß er in der holsteinischen Angelegenheit etwas lauwarm und auf Herbeiführung von Feindseligkeiten zwischen Preußen und Dänemark lange nicht so erpicht gewesen sei, als andere Mitglieder des preuß. Ministeriums. Der wahrscheinliche Nachfolger des Hrn. v. Schleinitz, Graf Bernstorff neige sich zu einem entschiedeneren Auftreten gegen Dänemark. Das erregt in England bereits wieder Besorgung wegen möglicher Störung des europäischen Friedens. Wenn doch die Engländer sich endlich von dem guten Rechte Deutschlands Dänemark gegenüber überzeugen und den gehörigen Druck auf die Regierung in Kopenhagen ausüben wollten! Das wäre das beste Mittel, Feindseligkeiten zu verhüten.

— In England sind seit Einführung der Krinoline schon 180 Mädchen und Frauen durch diese Tracht dem Feuertode überliefert worden. Zu keiner Zeit waren derartige Unglücksfälle so häufig, wie gegenwärtig.

Italien.

— Die mit Brillanten besetzte goldene Rose, welche der Papst alljährlich an eine der Fürstinnen oder Prinzessinnen Europa's zu verleihen pflegt, wird dies Mal die Königin Marie von Neapel erhalten.

Rußland.

— Die Land- und Seemacht Rußlands hat im Jahre 1860 dem Kaiserreiche nicht weniger als 125,376,593 Silberrubel gekostet.

Afrika.

— Nach der vorjährigen Volkszählung leben in Algerien im Ganzen fast 7500 Deutsche. Rein deutsch sind folgende europäische Ansiedelungen in der Provinz Konstantine: Nechmaya, Gueiat-Ben Sla und Gned-Tonta. Nachweislich wohnen in 64 algerischen Orten Deutsche; aber es gibt kaum einen Ort, wo nicht einzelne Deutsche zu ermitteln wären, sogar in Biskra, am Saume der Sahara, sind deren zu finden.

— J. W. Colenso, Doktor der Gottesgelahrtheit und Bischof von Natal in Südafrika, hat an den Erzbischof von Canterbury ein Sendschreiben gerichtet, in welchem er der Vielweiberei unter gewissen Verhältnissen das Wort redet. Eine 20jährige Erfahrung hat ihn gelehrt, daß die Bekehrung von Kaffern, Zulus, Maoris, nordamerikanischen Indianern und anderen Heiden am christl. Ehegesetz eine Hauptschwierigkeit habe. Der Bekehrer, sagte er, muthe dem Heiden zu, sein Familienleben zu zerstören, seine zweite oder dritte Frau, wenn nicht — nach der wohlbekannten Anekdote — aufzuessen, doch sammt ihren Kindern zu verstoßen, und die Zumuthung solcher Härte erwecke in ihm ein natürliches Vorurtheil gegen die neue Religion. Bischof Colenso empfiehlt daher in solchen Fällen die Vielweiberei zu dulden.

Die Pfandbuchsbereinigung betreffend.

Nr. 5551. In Gemäßheit hoher Regierungsverfügung vom 5. d. Mts., Nr. 15,684, wird den Gemeinderäthen und beziehungsweise den Bereinigungskommissären des diesseitigen Oberamtsbezirks eröffnet:

Die Veröffentlichung der Mahnung, welche die Giltigkeit des Strichs der nicht erneuerten Einträge bedingt, muß mit Beobachtung der formellen Vorschriften der Bereinigungsordnung geschehen und die Einrückung der Mahnung hat lediglich in das amtliche Verkündigungsblatt des Oberamts und in die Karlsruher Zeitung zu geschehen, weil eine weitere Veröffentlichung namentlich in das Gr. Allgemeine Anzeigeblatt nicht geboten ist.

Dabei wird dringend empfohlen, die Ausschreiben und Tabellen in bündigster Kürze abzufassen und einzurichten.

Durlach, am 11. Juli 1861.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Reiff.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung und Fahndung.

Nr. 6743. Der ledige Taglöhner Johann Hofer aus Weingarten ist der Entwendung dreier Torfschaufeln im Werth von 38-42 kr. per Stück zum Nachtheil des Michael Spohrer, Jakob Enderle und Johann Martin von Weingarten und damit eines Rückfalls in den dritten gemeinen Diebstahl unter dem Erschwerungsgrund des §. 385 Ziff. 6 des Strafgesetzbuches angeschuldigt. Er hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen und wird daher gemäß § 128 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuche aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

bei diesseitigem Gerichte zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Urtheil wird gefällt werden. Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlag belegt.

Die Großh. Behörden werden ersucht, auf Johann Hofer zu fahnden und ihn im Betretungsfall wohlverwahrt und mit Schubbegleitung anher abzuliefern. Ein Signalement Hofers zu geben sind wir z. Z. noch nicht in der Lage.

Durlach, 25. Juli 1861.

Großh. Amtsgericht.
Baumstark.

[Durlach.] Bäckermeister Friedrich Satzger's Erben hier lassen

Montag, 29. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1.

Das zweistöckige Wohnhaus Nro. 16 der Adlerstraße hier mit Dachlogis, Scheuer, Stallung und Hofraum, neben Zeugschmied Heidt und Ernst Korn, Schlosser.

Weinberge.

2.

1 Viertel 13 Ruthen alten oder 1 Viertel 17 Ruthen 6 Fuß neuen Maßes im untern Rappeneier, neben Gabriel Klenert und Karl Bull's Wtb.

3.

1 Viertel 22 Ruthen alten oder 1 Viertel 36 Ruthen 42 Fuß neuen Maßes im untern Wolf, neben Weinhändler Korn's und Bäcker Kratt's Erben.

4.

1 Viertel 24 Ruthen alten oder 1 Viertel 41 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes im obern Dechantsberg, neben Blechner Kleiber und Johann Adam Goldschmidt.

Durlach, 23. Juli 1861.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche steuerumlagspflichtig sind, werden hiermit veranlaßt, die für sie neugefertigten Quittungsbüchlein im Laufe der nächsten Woche auf diesseitiger Kanzlei in Empfang zu nehmen, andernfalls solche den Säumigen gegen eine Gebühr von 2 kr. eingehändigt werden würden.

Durlach, 26. Juli 1861.

Stadtverrechnung.
Friderich.

Spielberg.

Arbeitvergebung.

Zur Fortsetzung der hiesigen Ortsstraßenrinnen-Pflästerung hat man Tagfahrt zur Versteigerung derselben auf

Freitag, den 2. August,
Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus anberaumt.

Diejenigen Pflästerermeister, welche Lust haben, diese Arbeit zu übernehmen, werden zur Steigerung hiermit eingeladen. Die Bedingungen hierzu können jeden Tag oder auch unmittelbar vor Abhaltung der Steigerung auf hiesigem Rathhaus eingesehen werden.

Spielberg, 25. Juli 1861.

Das Bürgermeisteramt.
Becker.
Höfel.

Gondelsheim.

Fruchtversteigerung.

Am **Montag den 5. August d. J.,** Vormittags 10 Uhr, kommen im Versteigerungswege auf diesseitigem Geschäfts-Zimmer folgende Früchte zum Verkauf:

Dinkel ca. 540 Malter } 1860er
Haber „ 513 „ } Gewächs.

Gondelsheim, 23. Juli 1861.

Gräflich Langenstein'sches Rentamt.
Becker.

Privat-Anzeigen.

Einladung.

Als Antwort auf die Anfrage im Wochenblatt Nr. 58 werden alle Turnfreunde, ältere wie jüngere, zu einer Besprechung über das Warum und die Gründe dieses wichtigen und gemeinnützigen Gegenstandes auf nächsten

Montag Abend
halb 9 Uhr

in das „Amalienbad" eingeladen.

Durlach, 23. Juli 1861.

Mehrere Turnfreunde.

Vorzügliches Lagerbier

bei

Ernst Gehres,
zur „Augustenburg."

Amalienbad.

Heute, Sonntag den 28. Juli, findet

Tanzbelustigung

statt, wozu freundlichst einladet

C. Mutz.

Unterrichts-Anzeige.

Ein Frauenzimmer empfiehlt sich im gründlichen Klavier-Unterricht. Wer? beliebe man zu erfragen im Kontor d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiermit die empfehlende Anzeige, daß ich auf hiesigem Platze ein

Posamentier-Geschäft

gegründet und nun eröffnet habe.

Indem ich alle in dieses Geschäft einschlagenden Artikel, als: **Wolle, Baumwolle, Seide, Faden, Knöpfe, Band, Franzen, Stahlreife, Gürtel, Handschuhe, Borten, Quasten u. s. w.,** hiermit unter Zusicherung möglichst billiger Preise empfehle, wird es stets meine Aufgabe sein, bei geneigten Aufträgen durch moderne Arbeit und reelle Bedienung das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Durlach, den 23. Juli 1861.

C. Mayer, Posamentier,
wohnhaft Hauptstraße Nr. 49, gegenüber dem Rathhause.

Zu verkaufen.

1 Pflug und 1 Egge sind zu verkaufen; wo? sagt das Kontor d. Bl.

Reinen Apfelmost

zu 11 und 12 fl. die Ohm hat von 15 Maas an aus Auftrag zu verkaufen

Karl Wachfelder,
Jägerstraße Nr. 8 in Durlach.

Rübsamen,

billig, verkauft **H. Weißinger** Kronenstraße Nro. 35.

Wohnungs-Gesuch.

Ein einzelnes Frauenzimmer sucht ein Logis von zwei kleinern oder einem größern Zimmer mit Alkov, Küche ꝛc., wer, sagt das Kontor dieses Blattes.

Wohnungs-Gesuch.

Eine kleine stille Familie sucht eine Wohnung von 2-3 Zimmern nebst Zugehör auf den 23. Oktober zu miethen. Adressen wollen im Kontor dieses Blattes abgegeben werden.

Wohnung zu vermiethen.

In der Zehntstraße Nro. 8 ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, 2 Küchen, wodurch die Wohnung auch getrennt abgegeben werden könnte, ein großer und ein kleinerer Keller, 4 Kammern nebst sonstigem Zugehör, auf den 23. Oktober zu vermiethen. Näheres im Hause selbst im 2. Stock.

Wohnung zu vermiethen.

Leopoldstraße Nro. 5 ist der untere Stock mit 5 Zimmern, Küche, Keller, 2 Mansarden, Holzplatz ꝛc. ꝛc. auf den 23. Oktober zu vermiethen. Näheres im Hause selbst im 2. Stock.

Wohnung zu vermiethen.

Herrenstraße Nr. 6 ist wegen Wegzug von hier auf den 23. Oktober eine größere Wohnung zu vermiethen.

Wohnung zu vermiethen.

Ein größeres Zimmer mit Alkov ist auf den 23. Oktober zu vermiethen, bei Küfer Lebers Wittwe in der Lammstraße.

Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit allen Erfordernissen wird auf 23. Okt. miethfrei; Näheres im Kontor d. Bl.

Wohnung zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zimmer nebst Küche, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist auf den 23. Oktober zu vermiethen; Näheres bei Accisor **Heß.**

Eine einzelne Wittwe aus guter Familie sucht eine Theilnehmerin zu einem größern Logis, welches auf den 23. Okt. zu beziehen ist. Wer und wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Zu verkaufen.

In der Jägerstraße Nro. 2 sind mehrere Frauenkleider, darunter 3 seidene, Mantillen von Sammt und Seiden, Shawls, Pelzwerk und Mäntel, Hüte, Unterröcke, Weißzeug, Schuhwerk und Möbel billig zu verkaufen.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein gesitteter junger Mensch, welcher das Blechnerhandwerk erlernen will, kann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten; bei wem, erfährt man im Kontor dieses Blattes.

Offene Lehrlingsstelle.

Bei einem hiesigen Schuhmachermeister ist für einen Lehrling eine Stelle offen; Näheres im Kontor dieses Blattes.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 27. Juli 1861.

Das Malter Weizen	. .	15 fl. 30 kr.
„ „ Kernen	. .	17 fl. 5 kr.
„ „ Korn	. .	10 fl. — kr.
„ „ Gerste	. .	9 fl. 6 kr.
„ „ Haber	. .	5 fl. 42 kr.
Eingeführt wurden	. . .	540 Malter.
Aufgestellt waren	. . .	36 „
Summe des Vorraths		576 „
Verkauft wurden heute	. .	470 „
Bleiben aufgestellt		106 „

Butter 31 kr., 6 Eier 8 kr., Kartoffeln 24 kr.

Goldkurs am 22. Juli 1861.

Pistolen	9. 37-38.
dto preuß. . . .	9. 56¼-57¼.
Holl. 10 fl. Stücke . .	9. 44-45.
Dukaten	5. 31¼-32¼.
20 Frankenstücke . . .	9. 17-21.
Engl. Sovereigns . .	11. 24-25.

Gestorbene.

Aue.
14. Juli: alt Wilhelm Kramer, Landwirth, Wittwer, 86¾ Jahre alt.
15. „ Andreas Walschburger, Wagnermstr., Ehemann, 63 Jahre alt.

Grötzingen.
6. Juli: Eva Margaretha, Ehefrau des Joh. Walther, Schneider, 54 Jahre alt.

Grünwettersbach.
7. Juli: Johann Georg Kappler, Wittwer, 79 Jahre alt.

Jöhlingen.
18. Juli: Regine Sommer, ledig, 85 Jahre alt.

Königsbach.
24. Juni: Isaak Löw Dreifuß, Handelsman, Wittwer, 84 Jahre alt.
16. Juli: Friedrich Sauter, grundherrl. Jagdaufseher, Ehemann, 69 Jahre alt.

Stupferich.
30. Juni: Margarethe, Ehefrau des Franz Karl Seidel, 60 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg